

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

86 (11.4.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 10 Mk., Postbezug monatlich 10 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 50 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Kernsprecher 204.



Die einseitige Petition oder deren Raum 1 Mk., Reklamezeile
4 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezücker keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 86.

Dienstag, den 11. April 1922.

93. Jahrgang.

Sagespiegel.

Minister Carlin wurde zum Gesandten der Schweiz
in Berlin ernannt.

General von Falkenhahn, der frühere preussische
Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Feld-
heeres, ist am 8. April gestorben.

In Genua fanden bei der Explosion eines Mu-
nitionslagers 23 französische Soldaten den Tod.

Die Konferenz von Genua wurde am Montag nach-
mittags eröffnet. Die Vorgespräche fanden am
Sonntag statt.

Die englische Presse betont, daß im Vordergrund der
Genueser Konferenz die russische Frage stehen werde.
Kammer und Senat in Paris haben ihre Sitzungen
bis zum 23. Mai vertagt.

Der Königin Jita ist von der Vorkonferenz die
Erlaubnis erteilt worden, sich in einem beliebigen
Staate Europas — ausgenommen Ungarn — mit ihren
Kindern niederzulassen.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen?

Zum Beginn der Genueser Konferenz.

ch. Nach Genua führen in den letzten Tagen die Son-
derzüge der Diplomaten. Nun sammelt sich am Golf von
Genua, in der alten, schönen Stadt, die die Italiener „la
superba“ (die prächtige) nennen, eine stattliche Zahl von
Ministern und sonstigen Delegierten, darunter allein 700
Journalisten. Die Konferenz von Genua ist der bisher
größte Kongreß der Weltgeschichte. Alle früheren poli-
tischen Zusammenkünfte hatten bei weitem nicht dieses
Ausmaß. Die alte Dogenstadt ist also zum Sammelplatz
der Vertreter der Mächte geworden, die über Europas
Schicksal beraten sollen...

Im Hafen von Genua liegen stolze Schiffe, auch solche,
die die deutsche Flotte am Hof führen, sind darunter.
Ein Bild im Hintergrund sind die Schiffe der deutschen Delegation.
Unter Reichskanzler ist mit seinen Getreuen erschienen,
sie gehen einen schweren Gang. Schon kühlt der franzö-
sische Reporter seinen Stiff, um seinem Pariser Blatt ein
Fertbild zu geben von dem, was er hört und sieht. Die
„Agence Havas“ und Reuters sind schon am Werke. Was
das bedeutet, ist jedem aufmerksamen Zeitungsläser sofort
klar: Der Lügenfelzbau gegen Deutschland ist aufs neue
eröffnet...

Lloyd George hat auf seiner Reise Paris berührt und
mit Poincaré eine Unterredung gehabt, deren Inhalt wir
gestern ausführlich wiedergaben. Es bleibt immerhin merk-
würdig, daß Lloyd George, obwohl sein Aufenthalt meh-
rere Stunden dauerte, nicht nach dem Elisee fuhr, son-
dern sich mit seinem französischen Kollegen ein Stell-
dichlein im Zuge gab. Man wird daraus ohne weiteres
schließen dürfen, daß eine gewisse Verstimmung vor-
herrschte. Und bringt die französische Presse heute oder
morgen eine Schönfärbung, dann wissen wir erst recht,
was die Glocke geschlagen hat...

Es muß wunder nehmen, daß Frankreich, das doch ohne
Englands und Amerikas Hilfe niemals siegreich gewesen
wäre, daß dasselbe Frankreich, das mehr als einmal nahe
daran war, Frieden zu erlösen, heute wie der Hahn im
Korbe in der Entente plaziert ist. Der gallische Hahn
bläht sich auf und kräht sein Lied, und die anderen fallen
in ähnelnder Tonart ein. Wer gegen Frankreich im Felde
stand, wird wissen, wie wenig tapfer — allein abgesehen
von der vorzüglichen Artillerie — sich die französischen
Truppen im Weltkriege gezeigt haben. Zwei deutsche
Helmspitzen genühten oft, um 30—40 Franzosen in die
Flucht zu schlagen. Das waren nicht etwa Ausnahmen.
Und heute ist Herr Poincaré die leitende Seele in Genua!
Ist das nicht geradezu ein Hohn der Weltgeschichte?
Sagt Schiller nicht: „Die Weltgeschichte ist das Welt-
gericht.“ Soll denn die glorreiche Nation ewig bei den
Sternen thronen? Es ist jetzt noch nicht an der Zeit,
aber unsere Nachkommen und, wenn es Gott gefällt, auch
wir noch im Silberhaar, werden Frankreich gebührend
sehen, es brauchen nicht eben deutsche Bajonet zu sein, die
es niederschlagen, einmal kommt doch der Tag...

Wären wir Deutschen kein Volk von so hoher Kultur,
so ginge es mit uns jetzt zu Ende. Kein anderes Volk
im Morgen- und Abendland kann der deutschen Kunst
und Wissenschaft je ebenbürtig werden. Unsere großen
Denkschriften haben auch in London und Paris wieder
eine Heimstatt gefunden. Und solch ein Volk steht heute
gedemütigt vor seinen Feinden!...

Genua! Ein Wort mit gutem Klang, Heimat des
Columbus und anderer großer Männer der Wissenschaft!
Genua, Du schöne Stadt am blauen Golf, mit Deinem
herrlichen Hafen und Deinen stolzen Palästen. Der
größte politische Kongreß tagt jetzt in Deinen Mauern!
Sie können herein zu Deineren Toren, die Vertreter der

Mächte mit ihren Sachverständigen und sonstigen Mi-
tarbeitern. Möge das Jagit ihres Willens für unser deut-
sches Vaterland von Segen sein!

Um noch einmal Schiller zu zitieren, wollen wir un-
sere Betrachtung mit seinen Worten zu Ende führen, und
wenn wir uns das bunte Bild der Versammlung von Ge-
nuva vergegenwärtigen, ausrufen:

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammentamen?“...

Der erste Konferenztag in Genua.

Der Einleitungsakt.

Die feierliche Eröffnungssitzung der europäischen
Wirtschaftskonferenz hat stattgefunden und ist eindruck-
voll verlaufen. Jemand ein Zwischenfall ist nicht einge-
treten. Nach der formellen Begrüßungsrede des italia-
nischen Ministerpräsidenten De Facta stellte Lloyd George
den Antrag, De Facta zum Präsidenten der Konferenz
zu wählen. Der von Barthou unterstützte Antrag fand
lebhafte Beifall und wurde angenommen. Darauf hielt
De Facta die Einleitungsrede. Als zweiter Redner nahm
Barthou das Wort, an dritter Stelle der Vertreter der
japanischen Delegation, an vierter Stelle der Belgier
Thönie. Unter lebhafter Aufmerksamkeit des ganzen
Hauses verkündete sodann der Präsident, daß der deut-
sche Reichskanzler Dr. Wirth das Wort habe. Der
Reichskanzler hielt sodann in deutscher Sprache eine
Rede, die wir nachfolgend im Auszug wiedergeben. Die
Rede Wirths wurde in englischer und französischer
Sprache verdolmetscht. Die Rede des deutschen Kan-
zlers fand wie die der übrigen Redner lebhaften Beifall.
Danach sprach der russische Volkskommissar für Auswärti-
ges Tschitscherin.

Die Rede Wirths.

In seiner Rede bei der Eröffnung der Konferenz wies
Dr. Wirth darauf hin, daß die ganze Welt wirtschaftlich
krank sei und die Gefahr nahegehe, einem Siedtum zu
erliegen, das viel verhängnisvoller sei für die Zukunft
der Menschheit als die Seuche, die von Zeit zu Zeit die
Menschheit aufsuche. Die Einberufung der Genueser Kon-
ferenz sei ein Zeichen für die wachsende Erkenntnis, daß
die wirtschaftliche Unordnung Europas nicht weiterbesse-
ren darf und die Zusammenarbeit aller Völker notwen-
dig sei. Diese Erkenntnis habe in letzter Stunde, als die
Not aufs Höchste gestiegen gewesen sei, zur Versammlung
der Völker Anlaß gegeben. Aber nur Zusammenarbeit
aller beteiligten Völker könne zu einem Erfolge führen.
Die wirtschaftlichen Probleme müßten von den politischen
scharf getrennt werden. Das sei das erste Haupterfor-
dernis, denn alle Völker bildeten eine unteilbare wirt-
schaftliche Einheit. Wirth hob dann des weiteren die
Unsicherheit unseres Landes hervor und die traurige
Lage unseres Volkes, die Deutschlands Herabfallen von
der Konferenz und die Lösung der europäischen Proble-
me ohne Deutschland nicht gerechtfertigt hätten. Das
Wittrauen gegen Deutschland müsse endlich schwinden.
Alle Völker müssen bereit sein, für das Wohl eines an-
deren Landes Opfer zu bringen. Nur allgemeiner Wohl-
stand der Länder verbürge den Weltfrieden. Wir müßten
zurückkehren zum System des unbehinderten Han-
dels. Ein Winkeln der Konferenz würde alle Hoff-
nungen der Völker zunichte machen. An einen Wieder-
aufbau der Welt sei dann nicht zu denken. Deutschland
werde alle Vorschläge prüfen, die uns dem Ziele näher-
bringen können. Die politische und wirtschaftliche Selbst-
ständigkeit Deutschlands dürfe nicht angetastet werden.

Die Rede Barthous.

Der Führer der französischen Delegation Barthou
führte in seiner Rede aus, daß er für diese Konferenz,
von der die Neuorientierung der Welt ihren Ausgang
nehmen könne, die wohlbedachte Billigung der loyalen
Mitarbeiter Frankreichs mitbringe. Frankreich sei von
keinem nationalen Egoismus befeelt und wünsche keine
Hegemonie auszuüben. Frankreich sei in seiner Gesamt-
heit entschlossen, an dem in Cannes aufgestellten Pro-
gramm festzuhalten. Die Konferenz von Genua könne
nicht Beratungsinstanz sein für die bestehenden Verträge
und Reparationen. Aber auf jede finanzielle und wirt-
schaftliche Frage, deren Lösung von Bedeutung sei, werde
Frankreich gern eingehen. Barthou betonte dann noch
mehrfach Frankreichs guten Willen, mitzuhelfen am
Wiederaufbau Europas.

Die Antwortnote.

Berlin, 10. April. Die deutsche Antwortnote auf die
Entscheidung der Reparationskommission vom 21. März ds.
Jz., in heute mittag in Paris übergeben worden. Sie hat
folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung beehrt sich den Empfang der Ent-
scheidung der Reparationskommission vom 21. März ds. Jz.

und des Schreibens des Herrn Reichskanzlers vom gleichen
Tage zu bestätigen. Seit dem 14. Dezember 1921, als die
deutsche Regierung ihr Stundungsgebet an die Reparations-
kommission richtete, ist eine über alle Erwartungen
hinausgehende Verschärfung der finanziellen Schwierig-
keiten Deutschlands eingetreten. Der Dollarkurs an der Ber-
liner Börse, der sich durchschnittlich im Januar um 180, im
Februar um 200 bewegt hatte, ist infolge der Deflationen
im März zunächst allmählich weiter gestiegen und
hat dann unter dem Eindruck der Entscheidung der Repara-
tionskommission den Stand von 300 dauernd überschritten.
Gleichzeitig mit dieser Verschärfung der äußeren Kaufkraft
der Mark, ist auch ihre innere Kaufkraft weiter gesunken
und hat zu großen wirtschaftlichen und sozialen Bedräng-
nissen geführt. Die Teuerung ist von Woche zu Woche fort-
geschritten und beträgt für viele unentbehrliche Lebens-
bedürfnisse das 60 oder 70fache und noch mehr. Selbst Brot,
dessen Preis noch heute künstlich niedrig gehalten wird, war
Ende März für den Verbraucher gegenüber der Zeit vor
dem Kriege auf mehr als das 20fache gestiegen. Bei Kohlen
trat vom Januar bis Ende März eine Steigerung ein, die
der Steuer vom 3fachen auf das 60fache, bei Baumwolle
eine solche von 65 auf das 10fache ein. Auch die Haus-
haltungsgegenstände, Möbel, Wäsche usw. sind im März gegen-
über dem Januar um weit über 100 Proz. gestiegen. Diese
Teuerung hat zu einer erschreckenden Notlage weiter deut-
scher Kreise geführt. Das wird um so schlimmer, als
Deutschland trotz des seit dem Jahre 1913 eingetretenen
Rückganges des Fleischverbrauchs von 55 bis 60 Proz. und
des Brotverbrauchs um etwa 24 Proz., einen jährlichen
Zuluf von Lebensmitteln aus dem Ausland von 2½ Mil-
liarden Goldmark benötigt. Die zur Aufrechterhaltung der
Existenzen erforderliche Einfuhr von Getreide wird im
Jahre 1922 allein rund 500 Millionen Goldmark kosten.
Können die hierzu notwendigen Devisen nicht aufgebracht
werden, so steht eine Hungersnot bevor. Die deutsche Re-
gierung sieht der Entwicklung im Sommer mit größter Be-
sorgnis entgegen. Gelting es nicht, die weitere Geldentwer-
tung aufzuhalten, so wird die Mark im Auslande als Wäh-
rung bald keine Geltung mehr haben und damit die Lebens-
und Leistungsunfähigkeit Deutschlands eintreten. Diesen
Zusammenbruch zu verhindern, liegt im gemeinsamen
Interesse nicht nur Mitteleuropas, sondern der ganzen Welt.
Die Gefahren beruhen vor allem in den Goldzahlungen.
Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, die Repara-
tionskommission zu bitten, in eine Nachprüfung der Ent-
scheidung vom 21. März ds. Jz. einzutreten. Sie ist über-
zeugt, daß die Reparationskommission diesen Antrag auf-
grund einer eingehenden Prüfung der deutschen Leistungs-
fähigkeit gemäß Art. 234 des Versailler Vertrages als be-
rechtigt anerkennen wird. Die erbetene umfassende Nach-
prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit aufgrund des Art.
234, ist überaus schwierig und bedeutungsvoll. Dabei sind
die zu prüfenden Fragen wissenschaftlich und praktisch neu
und unerforscht. Infolgedessen schlägt die deutsche Regie-
rung vor, daß diese Prüfung unter der Leitung der Repara-
tionskommission durch eine Anzahl von Kennern vorge-
nommen wird, die nicht lediglich den unmittelbar beteiligten
Staaten angehören.

In den mit Ziffern belegten Ausführungen sind in der
Anlage 1 zur deutschen Note vom 28. Januar d. J. und der
zugehörigen Unterlagen enthalten. Diese Ausführungen
sind in den Mitteilungen der Reparationskommission vom
21. März nicht erwähnt, oder besser nicht widerlegt worden.
Bereits in der Note vom 28. Januar hat die deutsche Regie-
rung ihre Überzeugung dahin zum Ausdruck gebracht, daß
nur auf dem Wege einer äußeren Anleihe die erforderlichen
Mittel zur Deckung der Reparationslasten beschafft werden
können, und daß nur eine derartige Anleihe die Stabili-
sierung der Wirtschaft herbei führen kann. Die seither
eingetretene Entwicklung hat die deutsche Regierung in ihrer
Auffassung bekräftigt, nur eine solche Anleihe würde es er-
möglich machen, daß die Barzahlungen für das Jahr 1922 bewirkt
werden können. Ein Teil der Anleihe könnte zur Regulie-
rung der deutschen Valuta abgewandt werden. Die Repara-
tionskommission hat inzwischen die Berufung einer beson-
deren Sachverständigenkommission unter Zuziehung eines
neutralen und eines deutschen Vertreters zur Prüfung dieser
Frage beschlossen. Die deutsche Regierung gibt dem
Bundische Ausdruck, daß die Arbeiten dieser Kommission so-
bald wie möglich zu einem praktischen Ergebnis führen.
Allerdings erscheint der deutschen Regierung das Gelingen
jeder Reparationsanleihe nur möglich, wenn die Geldgeber
damit rechnen können, daß mit dem Erlöse der Anleihe nicht
nur eine Reihe von Jahreszahlungen, sondern auch die son-
stigen Verpflichtungen finanziert werden.

Im Zusammenhang mit der etwaigen Festlegung der
deutschen Reparationsleistungen aufgrund der Nachprüfung
der Leistungsfähigkeit Deutschlands wird zweckmäßig die
Frage der Garantien zu regeln sein. Die deutsche Regie-
rung vermag den in den Mitteilungen der Reparations-
kommission vom 21. März ds. Jz. verlangten Garantien
nicht zuzustimmen, soweit sie über das Angebot der deut-
schen Note vom 28. Januar hinausgehen. Sowohl in For-
derung auf Schaffung von 60 Milliarden neuer Steuern
wie die vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen stehen im
Widerpruch zu unzweideutigen Zusagen der Alliierten in
ihrer Note vom 16. Juli 1919. Die Mehrforderungen sind
auch praktisch undurchführbar. Das gilt insbesondere von
den 60 Milliarden neuer Steuern über das Steuerkompro-
miss hinaus. Die steuerliche Belastung, wie sie die Steuer-
kommission vorstellt, ist nach Lage der gegenwärtigen Ver-
hältnisse das Höchste, was dem deutschen Volke und der deut-
schen Wirtschaft an Steuerlasten zugemutet werden kann.
Infolge des Valutakurses werden auch die Anlässe des
Haushalts sich bei den wichtigsten Steuern und Abgaben er-
höhen. Außerdem ist die Auferlegung der in der Note vom
28. Januar angekündigten Zwangsanleihe in den letzten
Tagen gefällig beschlossen worden. Ihr Erlös dürfte der
von der Reparationskommission geforderten Erhöhung
des Steuerertrages entsprechen. Er soll zu einem großen
Teil bereits im laufenden Kalenderjahre 1922 eingehen.
Die Zwangsanleihe soll drei Jahre unverzinslich bleiben.
Sie wirkt deshalb wie eine Steuer, die ausschließlich das
Kapital belastet. Was die von der Reparationskommission
in Aussicht genommene Kontrolle angeht, so würde die
deutsche Regierung sich mit keiner Kontrolle einverstanden

erklären können, welche mit der deutschen Finanzhoheit nicht vereinbar ist. Die deutsche Regierung ist bereit, der Reparationskommission alle notwendigen Aufklärungen über die Finanzlage Deutschlands und ihre finanziellen Maßnahmen zu geben. Es wäre aber für keine Regierung erträglich, dem Auslande einen maßgebenden Einfluss auf die Gestaltung und Anwendung der Gesetzgebung im einzelnen zuzugestehen.

Die deutsche Regierung glaubt sich auf diese grundsätzlichen Vorschläge und Erklärungen beschränken zu können, indem sie annimmt, daß Einzelheiten sowie die sonst in den Mitteilungen der Reparationskommission berührten Punkte demnächst in besonderen Verhandlungen erörtert werden sollen.

(66.) Dr. Wirth.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ erklärte der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau auf dem Bahnhofs noch kurz vor seiner Abreise u. a.: Wir gehen mit dem ernstesten Willen zur fruchtbarsten Arbeit und mit großer Hoffnung nach Genua. Aber ich möchte nicht, daß die Hoffnungen im Lande zu weit gespannt werden, denn auf zu weit gespannte Hoffnungen können leicht Rückschläge erfolgen. Genua kann der Anfang zu einer Reihe neuer Konferenzen sein und der erste Schritt zu einem Wiederaufbau der Welt.

Berlin, 10. April. Reichskanzler Dr. Wirth empfing vor seiner Abreise nach Genua einen Korrespondenten der „Antes Press“. Dr. Wirth erklärte u. a., er gehe nach Genua mit demselben Gefühl, wie die meisten anderen Staaten, nämlich mit nur schwachen Erwartungen. Trotzdem betrachten wir, sagte der Kanzler, Genua als einen weiteren Schritt nach vorwärts. Die Währungsfrage ist nicht die erste Frage. Wenn man aber eine Währungsreform für Deutschland vorbereiten will, müssen auch die Ursachen des Währungsleidens beseitigt werden. Man spricht von einer Währungsreform unter fremden Anleihen, aber jede Anleihe verlangt eine Basis, die man aber nur dann findet, wenn die Reparationsprobleme selbst eine wirtschaftliche Grundlage erhalten. Trotzdem ist Genua für Europa außerordentlich bedeutungsvoll, denn es ist der erste Schritt zur Annäherung der europäischen Nationen.

Berlin, 10. April. General der Infanterie Erich von Falkenhahn, der frühere preussische Kriegsminister und zweiter Chef des Generalstabs, ist am Samstag auf Lindstedt bei Wildpark gestorben.

Gleiwitz, 10. April. Der Hüttenfriedhof der staatlichen Hütte Gleiwitz war am gestrigen Sonntag der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks. Französische Besatzungstruppen, die dort in der Kapelle bezw. in den nahegelegenen Gräben ein Waffenlager vermuteten, hielten eine Durchsuchung der Stätte ab. Wie verlautet, sollen hierbei die Truppen auf einen Explosionskörper gestoßen sein, der unter furchtbarer Detonation explodierte und dann den Friedhof und die Gräben in ein Trümmerfeld verwandelte. Die die Kapelle und die Gräben durchsuchenden Soldaten wurden fast sämtlich ein Opfer des Unglücks. Wie wir erfahren, sollen bisher aus den Trümmern 23 Tote und 10 schwerverletzte französische Soldaten geborgen worden sein. Auch der französischerseits zur Führung der Truppen herbeigeeilte Bohrtmeister soll ums Leben gekommen sein. Das Gelände wurde sofort von Apotheekern abgesperrt; ebenso werden die Aufräumungsarbeiten von diesen Beamten durchgeführt. Angesichts dieses Vorfalles hat der Kreisinspektor von Gleiwitz sofort Maßnahmen getroffen, und die Schließung sämtlicher Lokalitäten abends 8 Uhr angeordnet. Sämtliche Theater mußten schließen und die musikalischen Veranstaltungen abgebrochen werden. Wie verlautet, steht zu erwarten, daß von heute ab der Belagerungszustand über Gleiwitz Stadt und Land neuerdings verhängt wird.

Gleiwitz, 10. April. Das Unglück soll sich durch Explosion eines polnischen Handgranatenlagers ereignet haben. Von anderer Seite wird gemeldet, daß das Unglück durch Explosion von Minen erfolgt sei die unter einer alten Grube und der Kapelle verborgen lagen.

Bentzen, 9. April. Von authentischer Seite wird folgende Schilderung über das Explosionsunglück in Gleiwitz gegeben:

Als heute kurz nach 12 Uhr auf dem alten Hüttenfriedhof französische Besatzungstruppen in einer alten Grube unter der Kapelle nach Waffen suchten, die dort verborgen sein sollten, stießen sie auf Minen, die in die Luft flogen, wobei 15 Franzosen getötet und 10 schwer verletzt worden sind. Die Kapelle ist vollständig vernichtet. Abordnungen sämtlicher alliierter Besatzungstruppen begaben sich an die Unfallstelle zur Untersuchung des Tatbestandes. Auf Anordnung der interalliierten Kommission ist um 6 Uhr öffentliche Trauer in Gleiwitz angeordnet worden.

Ausland.

Genua, 10. April. Die Aufnahme der Deutschen an der italienischen Grenze war mühselig. Mit Erinnerungen an Spa oder an London hat die Aufnahme der Deutschen in Genua nichts zu tun. Gestern um 8.10 Uhr kam der Sonderzug der Deutschen mit Reichskanzler Dr. Wirth, Reichsminister Rathenau und Staatssekretär Hemmer an. Da die Vorführung der Alliierten, die bereits um 4 Uhr begann, noch nicht zu Ende war, hatte Ministerpräsident de Facta den Minister Rossi entandt, um die Deutschen am Bahnhof zu empfangen. Nach einer kurzen Ansprache begaben sich die deutschen Vertreter ins Eden-Hotel.

Genua, 10. April. Es ist vereinbart, daß als offizielle Sprache englisch und französisch gelten soll, auch die italienische Sprache soll zugelassen werden.

Genua, 10. April. Gestern vormittag und nachmittag hat in Genua eine Vorkonferenz der englischen, französischen, italienischen und belgischen Minister stattgefunden. De Facta hielt die Eröffnungsrede. Schanzer wurde zum Präsidenten ernannt. Gegenstand der Vorführung war die Aufstellung der Tagesordnung für die Konferenz. Wahrscheinlich wird König Victor Emanuel nach Genua kommen.

Genua, 10. April. Der „Temps“-Korrespondent in London spricht von der Möglichkeit, daß die Konferenz von Genua, wie die von Washington seinerzeit, mit einer großen Ueberraschung beginnen könnte, indem Lloyd George, wie Hughes, der in Washington die Abrüstungsfrage in die Diskussion geordnet hatte, den Vorschlag eines europäischen Waffenstillstandes von 10jähriger Dauer machen werde. Dieser Waffenstillstand sei als Vorläufer für alle Abrüstungsvorschläge gedacht. Es sei auch möglich, daß eine andere Delegation den Vorschlag eines europäischen Burgfriedens erheben werde. Ein Fingerzeig dafür sei das Abkommen von Riga vom 30. März, worin Sowjetrußland, Polen, Estland und Lettland sich bereit erklären, in Genua praktische Vorschläge zu machen, um sich gegenseitig gegen Angriffe und jede Rechtsverletzung zu wehren. Der Londoner Korrespondent des „Temps“ glaubt, daß man in London der Ansicht sei, daß ein solches Vorspiel dieser Konferenz wäre und eine günstige Atmosphäre vorbereiten würde. Die Schlussfolgerung, die sich bei der Lektüre dieser Londoner Meldung ergibt, ist jedenfalls die, daß man bereits offen davon spricht, daß die große Wirtschaftskonferenz auch politische Fragen erörtern werde und auch politische Folgen haben könnte.

Genua, 10. April. Gestern morgen fand im königlichen Palais eine Besprechung zwischen de Facta und Schanzer mit Tschitscherin und eine solche zwischen Lloyd George und Baronski statt. Ueber die Anerkennung der Sowjets wurde nichts gesprochen. Dagegen sollen die Italiener von der Besprechung mit dem Sowjets sehr befriedigt sein.

Paris, 10. April. Der englische Minister Churchill hat am Samstag in Dundee eine Rede gehalten, in der er von seiner Lieblingsidee, von einem englisch-französisch-deutschen Dreieck sprach. Man habe Deutschland noch kein positives Angebot gemacht; aber die erste Etappe zu dem neuen Dreieck sei der Abschluß des englisch-französischen Paktes.

Paris, 10. April. Wenn auch eine amtliche Mitteilung darüber nicht vorliegt, so ist es jetzt doch außer Zweifel, daß Dubois demnächst von seinem Posten als Vorsitzender der Reparationskommission zurücktreten wird. Als sein Nachfolger wird der zweite Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission,

Maucler, genannt. Maucler ist Vorsitzender des Garantie-Ausschusses und Generalkommandeur der französischen Armee.

Baden und Nachbarstaaten.

** Badischer Jägertag in Karlsruhe. Die Vorbereitungen sind nun soweit gediehen, daß über das Programm einige Angaben gemacht werden können. Am Samstag, den 29. April wird die Tagung durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Am Sonntag, den 30. April, findet vormittags nach einer Besichtigung der badischen Landesversammlung für Naturkunde, die Jahresbaupräsentation im großen Rathsaal statt. Im Anschluß daran vereinigen sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Essen mit künstlerischen Darbietungen im Künstlerhaus. Nachmittags ist Jägerkonzert im Stadtpark; abends Theateraufführung. Am Montag, den 1. Mai wird jagdmäßiges Schießen im Schützenhaus verbunden mit einem Volksfest veranstaltet. Während der Dauer der Tagung ist Gelegenheit zur Besichtigung einer Jagdmuseumsaustellung im Kunstbau Gerber und Schwanen gegeben. Aus allen Teilen des Landes haben sich bereits zahlreiche Jäger angemeldet. Alle die Veranstaltungen der Tagung, Mittelungen und Wünsche sind an die Geschäftsstelle des Badischen Jägertages, in Karlsruhe, Beiertheimer Allee 32, Fernsprecher 5537, zu richten.

** Die Vorbereitungen für die Renovation des amtlichen Fernsprechbüros für den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe werden zum 1. Mai abgeschlossen. Anträge auf Änderung der Eintragungen usw. sind bis zum 30. April schriftlich und freigelegt an die zuständige Fernsprech-Berichtungsanstalt zu richten. Einweisse und Eintragungen an weiterer Stelle usw., also sämtl. gebührenpflichtigen Eintragungen, die nicht spätestens bis zum 1. Mai getündigt sind, werden unter Einziehung der bestimmungsmäßigen Gebühr in die neue Auflage übernommen.

Freiburg, 10. April. Eine stadtbekannt Persönlichkeit, Fabrikant Albert Reichhoffer, befand sich auf einer Ausflugsreise nach dem Freiberg, erkrankte aber in Freiburg an einer Lungenerkrankung, der er in der dortigen Klinik unterlag. — Am 6. ds. starb in einem hiesigen Bortort eine Wittin unter Vergiftungserscheinungen; Untersuchung ist eingeleitet.

** Breiten, 10. April. Unglaublich, aber wahr! Unter dieser Ueberschrift erzählt das „Breitener Tageblatt“ folgende Geschichte: Dieser Tage veramteilte sich in der Pöwengasse abends eine größere Menschenmenge, um man höre und staune, die Dummheit eines menschlichen Wesens anzuschauen. Schon seit acht Tagen ging hier das Gerücht um, die Welt gehe unter und in der betreffenden Gasse solle eine Himmelfahrt stattfinden. Wie groß auch heute noch die Zahl derer ist, die nicht alle wehren, konnte man aus der Zahl und dem Betragen der Menge erkennen. Da die Neugierigen natürlich nicht auf ihre Rechnung kamen, wurden sie so mißgünstig, daß die Polizei eingreifen mußte. — Was für Folgen solche Auswüchse von Aberglauben zeitigen können, beweist ein weiterer Fall, wo sich ein hiesiger, angelehener Bürger plötzlich von bösen Geistern besessen glaubte und diesen Glauben an seinem gesamten Mobiliar bestätigte, so daß er nur mit Not von seinen Nachbarn befreit werden konnte.

Ziegelhausen, 10. April. Bei der Bürgermeisterwahl im Bürgerauschuss wurde, wie erwartet, der seitherige Bürgermeister B. Schreiber einstimmig wiedergewählt.

Offenburg, 10. April. Die Staatsanwaltschaft Offenburg erklärt jetzt zu der Dauptentlassung Dr. Müllers, daß derselbe nach wie vor verdächtig sei, in strafbaren Beziehungen zu Tillyen gestanden zu haben und daß seine Dauptentlassung lediglich wegen lebensgefährlicher Verunglückung seines Vaters erfolgte.

** Offenburg, 10. April. Der Täter des Schutterwaldsdramas, Heuberger ist nicht, wie gestern gerüchelt wurde, verhaftet bereits verhaftet. — Inbilden ist in der Verhaftungsaffäre in Urlofen infolern eine Menderung eingetreten, als der Vater des Otto Lang, der Landwirt Wilhelm Lang, gegen den und dessen Ehefrau die Verhaftungsabsicht vorgelegen haben soll, nunmehr verhaftet worden ist, da er hinterhönd der falschen Anschuldigung verdächtig ist.

** Laub, 10. April. Hier wird gegenwärtig Nachtwäch angekauft, das laut Friedensvertrag Italien erhalten soll. Die Suchgebiete Ober- und Mittelbaden sowie Oberbayern haben insgesamt 17.000 Stück Vieh zu liefern.

Freiburg, 10. April. Mit einem gewissen Geheimnis ist der Selbstmord eines hiesigen Brautpaars umgeben. Der ehemalige württembergische Major von Schöndorfer, ein Mann von 44 Jahren, der sich Ende März mit der um 8 Jahre jüngeren Witwe Agnes Krembs verlobt hatte,

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Danneberg.

(Nachdruck verboten.)

11) Anfin. Die Nichte des Barons von Poser darf nicht zu fremden Leuten in Stellung gehen. Ich wollte nur einmal hören, was du dir gedacht hast. Na, du bist wenigstens vernünftig. Also, du kommst selbstverständlich zu uns. In meiner Familie wirst du noch mehr Verwandte finden, die da zu Hause sind. Wenn man reich ist, dann ist es Pflicht, für arme Verwandte zu sorgen.

Agnes lachte der Gedanke durchaus nicht. Liebe Tante, ich glaube wirklich, daß es mir nicht schwer fallen wird, eine Stellung zu finden, in der ich auch dem Namen deiner Familie keine Schande mache und warum soll ich dir zur Last fallen?

Anfin! Du kommst mit und erholst dich zunächst. Du mußt erst cote Baden kriegen. Glaubst du, so nimmt dich jemand? Wenn du meine Einladung ausübst, wäre ich ernstlich böse. Also kein Wort darüber. Außerdem bin ich jetzt dein Vormund und ich möchte es so.

Agnes war zu matt von allem, was sie erlebt hatte, und zu wenig an derartige Kämpfe gewöhnt, als daß sie der energischen Frau, die doch wieder in ihre Stimme einen gewissen Unterton von Güte zu legen verstand, hätte widersprechen können. Es fiel ihr nicht einmal auf, daß die Tante eigentlich noch gar nicht ihr Vormund war.

Also, dann nehme ich deine freundliche Einladung vorläufig mit herzlichem Dank an. So ist es recht. Übrigens habe keine Angst. Zu tun gibt es bei uns auch und Gelegenheit sich nützlich zu machen, ist auf einem so großen Güterkomplex immer. Schadet dir auch nichts, denn Mäßigkeit ist aller Väter Anfang und Arbeit der beste Erbkoster.

Stamen überlein, daß vor allen Dingen das Haus verkauft werden müßte und Tante Christine nahm die Sache sofort ernstlich in die Hand.

Nun war es Agnes doch wiederum sehr lieb, die geschäftsführende Frau zur Seite zu haben. Dem, was jetzt

alles kam, wäre sie doch nicht gewachsen gewesen, denn mit dem Tode des Geheimrats meldeten sich auf einmal alle Gläubiger und drängten. Allerhand Gerichtspapiere flogen in das Haus, aber das vermehrte nur Tante Christines gute Laune, und wie ein Feldherr thronte sie am Schreibtisch der Mutter und erledigte alles Geschäftliche.

Der Hausverkauf bot keine Schwierigkeiten. Die kleine Villa stieß an den Universitätsgarten, und da dieser so wie so einen kleinen Neubau für einige Abteilungen des botanischen Instituts brauchte, erklärte sich die Universität bereit, das Haus zu erwerben. Freilich nur für die hohen Hypotheken, so daß bares Geld nicht dabei herauskam. Dagegen hatte Agnes die Genugtuung, daß das Gebäude auch weiter in Ehren gehalten wurde, und man versprach eine Tafel, die auf ihren Vater hinwies, anzubringen. Die Verhandlungen konnten natürlich nicht in ein paar Tagen beendet werden, aber das ließ sich auch schriftlich erledigen, außerdem übergab Frau von Poser einem Rechtsanwalt die Vertretung dieser Interessen.

Die Bibliothek kaufte die Universitätsbuchhandlung, die auch für den Verlag des letzten Wertes ein Fiktum zahlte. So konnten die Schulden bezahlt werden und es blieben noch ein paar hundert Mark übrig, die Tante Christine in Aufbewahrung nahm.

Nur wegen der Möbel gab es noch einen kleinen Streit. Frau von Poser wollte am liebsten den ganzen „altmodischen Plunder“, wie sie sich ausdrückte, verkaufen, aber Agnes bestand darauf, das Anerbieten des Geheimrats Gramsch anzunehmen und wenigstens die liebsten Andenkenstücke in einem leeren Manjardenzimmer, das ihr der alte Freund zur Verfügung stellte, unterzubringen.

Fast acht Tage waren vergangen. Agnes lebte wie in einem Traumzustand. Sie war auch nicht einen Augenblick allein. Sie hatte nicht einmal Zeit gehabt, sich ordentlich auszuweinen. Tante Christine wich auch nicht einen Augenblick von ihrer Seite und der starke Wille der robusten Frau hatte ihren lenkbaren, weichen Sinn völlig in die Gewalt bekommen.

Seute war die Tante zur Bahn gegangen, um die Fahrkarten zu besorgen, und Agnes stand allein in der Tür des

Hauses. Auf der Straße aber hielt der große Wagen, der die Möbelstücke, die sie aufbewahren wollte, zum Geheimrat Gramsch brachte, und ein zweiter Wagen, der den verkauften Rest der Möbel abholte. Mit rücksichtslosem Lärm gingen die Möbelträger durch die Räume und mit jedem Stück, das sie hinaustrugen, war es Agnes, als werde ein lieber alter Freund von ihrem Herzen gerissen. Sie hätte jeden Stuhl und jeden Tisch streicheln mögen. Als man aber den Schreibtisch des Vaters fortrug, ging sie in den Garten und meinte bitterlich:

Sie setzte sich in die Laube, in der an schönen Sommertagen der Vater so gern sein Ruchstuhlfleisch gehalten, und gab sich ganz ihrem Schmerz hin. Nun war der Mann gebrochen, und es war vorbei. Mit einem Male stand es so rauh und so klar vor ihren Augen. Es war aus mit dem stillen Glück ihrer Kindheit.

Es war aus, und das trauliche Heim, das ihr wie ein Paradies erschienen, verödet. Ihr lieber, lieber Vater war von ihr gegangen, denn sie verstanden ohne viele Worte. Mit dem sie eins gewesen war im Denken und Fühlen. Sie hatte ihn verloren, ebenso wie der Mann, dem sie die ganze Liebe ihres jungen, lehnenden Herzens geschenkt hatte, von ihr gegangen war, weil sie ihm nichts bedeutete. Es war allein. Rein, fast noch schlimmer als allein. Nun hatte die starke Frau von ihr Besitz ergriffen und sie rüstete nicht, was die Zukunft bringen würde.

Oben gingen fremde Männer in der Wohnung umher und verwülfeten, was jahrelange Liebe zu einem trauten Heim vereinigt.

Hier unten aber lag sie auf der rauhen Gartenbank und meinte in ihrem grenzenlosen Jammer.

Da leuchte sich eine leise Hand auf ihre Schulter, und als sie aufschaute, blickte sie in das gültige Matronengesicht der alten Frau Geheimrat Gramsch.

„Mein liebes, armes Kind.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Mausüberfall auf der Halle-Hettstedter Eisenbahn.
 Ein unerhörter Raubüberfall auf Fahrgäste der Halle-Hettstedter Eisenbahn, bei dem drei Menschen getötet wurden, wurde am Samstagabend kurz nach 8 Uhr bei der Station Edlme in der Nähe von Halle verübt. Der Zug der Halle-Hettstedter Eisenbahn hatte 7.30 Uhr die Station Halle verlassen und fuhr aus der Station Edlme heraus, als zwei junge Männer im Alter von 18 bis 22 Jahren in ein Abteil 2. Klasse eindrangen, wo die Frau Nittergutsbesitzer Kette aus Schwittersdorf saß. Die Räuber verlangten sofort Geld. Frau Kette lief hilferufend in das Nebenabteil, in dem sich die Frau Fabrikant Koehler aus Gerbstedt mit ihrem erwachsenen Sohn und Frau Bahnhofsvorsteher Schulz aus Gerbstedt befanden. Der junge Köhler nahm Frau Kette in Schutz, wurde aber sofort niedergeschossen. Eine zweite Kugel tötete die Frau Schulz, eine weitere Kugel die Frau Kette. Nur Frau Köhler vermochte in das Nachbarabteil zu flüchten und die Notleine zu ziehen. Der Zug stand sofort. Daraufhin sprangen die Räuber ab und verschwanden in der nächtlichen Dunkelheit. Die Eisenbahndirektion Halle-Hettstedt hat 5000 Mk. Belohnung auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt. Die Schutzpolizei nahm noch am gleichen Abend mit Automobilen, Motorrädern und Spürhunden eine Suche nach den Verbrechen vor. Der Wald wurde sorgfältig durchsucht, aber die Spuren der Mörder gingen bei dem Regen, der eingeseigt hatte, verloren. Auf dem Halle'schen Bahnhof wurde ein junger Mensch von etwa 19 Jahren als der Teilnehmer an dem Verbrechen verdächtig verhaftet. Der Verdacht ließ sich jedoch nicht aufrechterhalten. Die Mörder müssen sich bei dem Verbrechen mit Blut befleckt haben, wie die Spuren, die sie auf ihrer Flucht hinterlassen haben, zeigen. Der Wagen, in dem das Verbrechen verübt wurde, bietet einen furchtbaren Anblick. Das Blut ist durch die Tür herausgelaufen, die Treppe hinunter auf den Bahnsteig. Die Familien der Ermordeten haben hohe Belohnungen ausgesetzt, die sich insgesamt mit der von der Eisenbahndirektion Halle-Hettstedt ausgesetzten und den von den Behörden ausgesetzten Belohnungen auf 110 000 Mk. stellen. Man nimmt an, daß die Verbrecher den Raubüberfall auf Frau Kette schon am Tage vorbereitet hatten. Sie haben anscheinend gesehen, daß Frau Kette von einer Halle'schen Bank einen größeren Geldbetrag abhob und sich dann zur Hettstedter Bahn begab. Sie scheinen ihr nachgegangen und den Zug bestiegen zu haben. Es wird vermutet, daß die Täter ein Geldtäschchen der Frau Kette erbeutet haben.

Die russische Hungertatrophe in Zahlen. Die Zahl der hungernden Bevölkerung wird von der Sowjetregierung mit rund 33 1/2 Millionen angegeben, wobei 28 1/2 Millionen auf die Landbevölkerung und 5 Millionen auf die Bewohner der Städte entfallen. Sievon wachte die Hand des Hungers 630 000 Säuglinge, 4 760 000 Kinder unter 7 Jahren und 5 895 000 Kinder unter 15 Jahren. Diese Zahlen, die durchaus nicht erschöpfend sein können, da sie sich auf den Januar d. J. beziehen, beweisen, daß die russische Hungertatrophe bei weitem alle ähnlichen Erscheinungen in Indien und China übertrifft, wobei die Zahl der Hungernden 20-25 Millionen selbst in den schwersten Jahren nicht überstiegen hat. Allein im Gebiet der Wolga und des Ural beträgt die Zahl der Hungernden 23 325 000 Menschen.

Nutmaßliches Wetter.
 In rascher Reihenfolge ziehen neue Störungen aus dem Atlantischen Ozean über Süd- und Mitteleuropa und hinweg nach Nordosten. Auf der Rückseite einer solchen Störung ist am Mittwoch und Donnerstag tag wechselnd bewölkt und wieder aufheiterndes, aber immer noch ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

den das freie Spiel der Geld- und Wucherkräfte eingeschritten wird, der Bankrott der Reichsverordnung und der Münz des Metzgergewerbes nicht mehr aufzuhalten sei. Gestalt es nicht, den unsere wichtigsten und nützlichsten Lebensmittel aufkauften Ausländern und Auslandsbürgern gegenüber die Grenzen zu verschließen, dem Geld- und Warenwucher das Handwerk zu legen, der gänzligen Ausplünderung und Ausplünderung Deutschlands ein Ende zu machen, so sei zum Jahreschluss ein Preis von 150 Mark zu gewärtigen.

Aus Stadt und Bezirk.

Personalnachricht. Steuerbetriebsleiter Kunzmann in Durlach wurde zum Steuerbetriebsassistenten ernannt.
Durlach, 10. April. Der Bad. Lehrerverein, der am 10. Mai 1876 in unserer Stadt gegründet wurde und an dessen Spitze der auch hier wohlbekannte demokratische Abgeordnete, Hauptlehrer Hofmann aus Heidelberg steht, hält am 10. April (10.-12. ds. Mts.) in unserer Nachbarstadt Karlsruhe seine Generalversammlung ab. Es waren etwa 2000 Mitglieder sein, die zu ernstlichen Beratungen, die dem Wohle unserer Jugend gelten, sich eingefunden haben. Wie aus der vom Gesamtvorstand veröffentlichten Tagesordnung hervorgeht, ist es ein großes Stück Arbeit, das bewältigt werden muß, und es sind den Teilnehmern nach den anstrengenden Stunden wohl auch solche der Erholung zu gönnen. Da angenommen werden darf, daß diese manden der Erzieher unserer Jugend in unsere Stadt und deren Umgebung führen werden, so ruhen wir denselben auch an dieser Stelle ein herzliches „Willkommen“ zu.

Warum ist Ostern ein bewegliches Fest? Alle Jahre am 25. Dezember feiern wir Weihnachten. Schon oft hat man sich die Frage vorgelegt, warum nicht auch für das Osterfest und das von ihm abhängige Pfingstfest ein festes Datum bestimme. Bekanntlich bestimmt man den Osterjüngling nach dem Lauf des Mondes und fest Ostern für den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond an. Dieser wieder ist der 1. Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, er tritt frühestens am 21. März und spätestens am 18. April ein. Warum man so rechnet, ist nicht genau bekannt. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Erklärung, daß man anfangs das christliche Osterfest nicht mit dem jüdischen Paschafest auf den gleichen Tag fallen lassen wollte, doch ist das nicht immer ganz erreicht worden, so z. B. in den Jahren 1805, 1825 und 1903. Unser Osterfest kann nie vor dem 22. März und nie nach dem 25. April fallen. Es ist ein sogenanntes wechselndes Fest. Seit langem bestehen deshalb Bestimmungen, Ostern auf ein bestimmtes Datum festzusetzen.

Volksbräuche in der Karwoche. Obwohl die Karwoche das ernsteste Gepräge des ganzen Jahres trägt, ist sie nicht frei von abergläubischem Denken und Treiben, und auf die drei Haupttage beziehen sich allerhand wunderliche Volksbräuche. In den am Palmsonntag geweihten „Palmzweigen“ erblickt das Landvolk ein Schutzmittel gegen Blipschlag, weshalb sie unter die Dachsparren gesteckt werden. Vielerorts begegnet man der abergläubischen Vorstellung, daß drei der geeigneten Käpchen, die nüchtern verschluckt werden, vor Halsbeschwerden bewahren. Den Kräutern, die am Morgen des Gründonnerstags gepflückt werden, schreibt man besondere Heilkräfte zu. Große Bedeutung haben im Volksglauben die Eier, die am Gründonnerstag gelegt werden, sollen sie doch Glück bringen und vom Körper die Krankheiten fernhalten. Allgemein herrscht der Brauch, zu Mittag eine Mehlspeise zu essen, die mit Spinat gefüllt ist, sogenannte Mantelkuchen. Auch der Karfreitag ist vom Aberglauben umwoben. Das vor Sonntagausgang schmelzend geschöpfte Wasser hat wie das Osterwasser die Kraft, in allerlei Krankheitsfällen Schutz und Heilung zu bieten. Ein seltsamer Brauch ist das Schütteln der Obstbäume beim ersten Läuten vor dem Gottesdienst.

Verzeichnis der Liegenschaftskäufe im März 1922,

sofern die Beteiligten die Unterlassung der Veröffentlichung nicht ausdrücklich beantragt haben.

Lgb.-Nr.	Größe, Kulturart und Gewann:	Verkäufer:	Käufer:	Preis M.
4167/21	4,85 a Bauplatz, Blotterwiesen	Stadtgemeinde Durlach	Börner, Karl, Boßschaffner in D. Aue	1455 —
9379	5,74 a Wiese, Rezenhah	Deutsches Reich, Reichseisenbahnverwalt.	Stadtgemeinde Durlach	861 —
8814	7,33 a Wiese in dem Hochwiesen	Gierich, Ludwig Wilhelm, Landwirt in Blankenloch	Kammerer, Karl Wilhelm, Maurer in Blankenloch	1000.—
8822	3,60 a do.	Legler, Wilhelm, gewannt Friedrich, Fabrikants-Gehfr., geb. Goldschmidt, hier	Sorrmann, Alfred, Baumunternehmer, hier	24000.—
1301c	1,88 a Hofreite mit Gebäuden, Pflanzstr. 15			
1104	0,37 a Hofreite mit Gebäuden, Ortsetter, Kapfenstraße 4			
1107	2,26 a Keller unter dem Hause Kapfenstraße 2	Katt, Felix, Gastwirts-Gehelente, hier	Matthes, Karl, Kellners-Gehelente in Dertingen	133000 — dar 23000 — für Inventar
1108	1,12 a Hofreite mit Gebäuden, Hauptstr. 36			
1109	1,20 a Hofreite mit Gebäuden, Hauptstr. 36			
160a	4,85 a Hofreite mit Gebäuden, Ortsetter, Hauptstraße 64	Steeger, Gustav, Gastwirt, hier	Richert, Ernst, Hotelkellner in Baden-Baden	400000 — dar 100000 für Inventar
2843	12,92 a Wiese bei der Erdengrube	Sing, Johann Ludwig, Landwirts Witwe, geb. Len in Grödingen	Dopf, Wilh. Jakob, Maurers-Gehelente in Grödingen	2500 —

In der Prozesssache des Reichsmilitärärztes Berlin S. W. 61, Prozeß des vormaligen Reichsanwalt Wittenberg in Durlach, gegen Hermann Wilhelm Scherer in Durlach, wird unbekannter Aufenthalts, wegen unzureichender Bereicherung im Termin zur Fortsetzung mündlichen Verhandlung bestimmt auf: Donnerstag, 30. Mai 1922, vorm. 9 Uhr, vor das Amtsgericht in Durlach, wozu der Beklagte hiermit geladen wird.

Durlach, den 6 April 1922
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts
Handwerkskammerbeiträge.
 Die von der Stadtgemeinde zu leistenden Beiträge zur Handwerkskammer Karlsruhe sollen von den Handwerkern rückbezogen werden. Das Bescheidens der für das Kalenderjahr 1922 beitragspflichtigen Betriebe, aufgestellt von der Handwerkskammer Karlsruhe nach dem Stand vom 1. 1. 1921 und enthaltend die Schuldigkeit des Betriebinhabers, liegt zur Einsicht der Beteiligten während 2 Wochen vor.

Mittwoch, den 12. ds. Mts., auf dem Rathaus, in Stad. - Zimmer Nr. 6 - offen
 Gegen die Veranlassung des Betriebs, gegen die Feststellung der Zahl der Hilfspersonen oder gegen die Berechnung des Kostenanteils ist Beschwerde der beim Vorstehenden des Bezirks einzureichenden verwaltungsgerichtlichen Beschwerde an das Landesgewerbeamt in Karlsruhe zugelassen; die Beschwerde ist unter Angabe der einzelnen Beschwerdepunkte schrift-

lich an den Stadtrat zu richten, die Entscheidung des Landesgewerbeamts kann binnen 2 Wochen durch Beschwerde bei dem Ministerium des Innern angefochten werden. Nach Ablauf der Offenlegungsfrist sind Beschwerden nicht mehr zulässig; Betriebsinhaber sind jedoch endgültig zahlungspflichtig.

Durlach, den 8 April 1922.
Stadtrat.
 Die Maurer, Steinbauer, Zimmer, Gipser, Blechner, Schreiner, Glaser- und Terrazzo-Arbeiter für die Erstellung von Einfamilienhäusern der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Grödingen e. G. m. b. H. sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Angebote sind portofrei, versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen und unterschrieben spätestens am Montag, den 17. April 1922, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden beim Bauleiter eingesehen werden, wo auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Verdingfähigkeitslofen in Empfang genommen werden können. Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelangenen Angebote an genanntem Termin beizuwohnen.
Grödingen, 11 April 1922
Die Bauleitung

1 Grube Dung Güterh. Fahrrad
 zu verkaufen. Zu erfr. zu verkaufen. Alte Reibens. Pflanzstraße 23.

Stir
nebst
Stromen
 Das große Sortiment der...
 Die beste Haltbarkeit...
 Das große Sortiment der...
 Die beste Haltbarkeit...
 Das große Sortiment der...
 Die beste Haltbarkeit...

Kocher
heize
elektrisch

Edm. Müller,
Durlach
Schloßstr. Tel. 214.

„Bomril“
Baumwachs
 kaltflüssig
La. Raffinabast
 empfiehlt
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Zu verkaufen
 1 ältere Frau 1 Trauerkardhut und Sommerkapothut
 Seboldstr. 8, 2 St. r.
 1.1 echte
Befing - Gaten
 1921 er, legend, zu verk.
 Grödingen, Steigstr. 1.
 Fr. Hornuth.

Kaufen Sie jetzt!

wir haben noch **alte Bestände u. billige Preise.**

Kaufmann's Etagengeschäft

Karlsruhe.

für Offenbacher Lederwaren.

Steinstrasse 6.

Durlacher F.C. „Viktoria“ 1907



Donnerstag, 13 April 1922, abends 8 Uhr in „Scherer's Weinstuben“ (Großes Nebenzimmer)

Generalversammlung.

Tagesordnung lt. Statuten
Vollständiges und bündliches Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich

Der Vorstand

NB. Kein Weinzwang

Oelmüller,

welcher hydr. Oelmühle selbständig versehen kann — Runden- und Handelmühle —, für sofort gesucht. Stellung ist dauernd und gut bezahlt. Bewerber, welche schon in größeren Betrieben tätig waren, bevorzugt

Ludwig Eger, Kunst- u. Oelmühle
Emmendingen i. Baden.

Schellfische und Kabitau

und
kleine Bratschellfische

frisch eingetroffen bei
J. Kern, Hauptstr. 28.

Junges fettes Kuhfleisch

wird von morgen Mittwoch ab ausgehauen bei
Hermann Köffel, Metzgerei,
Lammstraße 38.

Gerade die Nähe der Großstadt

verlangt vom einheimischen Geschäftsmann öfters Isserieren, damit der Käufer sieht, was auch am Platze vorteilhaft zu haben ist.

Hierzu eignet sich am besten ein Inserat im Durlacher Tageblatt.

Gämtliche Artikel
für den
Sausanstrich

empfehlen
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Küferlehrling gesucht.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Küferlei (Fellen- u. Holzarbeit) gründlich zu erlernen, kann sofort oder auf Distanz in die Lehre treten bei

Herrmann Köffel jun.,
Küferlei u. Weinhandlung,
Karlsruhe,
Herrenstraße 48

3 löch. Herd

sehr gut erhalten (Messingbeschläge) billig zu verk. 4/11 Nr. 35/11 links.

Ein vierradriger Handwagen preiswert abzugeben

Wilmstr. 5

Kinderliegewagen gut erhalten, zu verkaufen Mühlstraße 1, 3. St.

Lyra.

Die auf heute abend angelegte Probe fällt aus.
Der Vorstand.

Einladung

zu dem am Mittwoch, dem 12. ds. Mts., abends 8 Uhr in der „Blume“ stattfindenden Vortrag des Herrn Kanzleirat Dr. W. B. Karlsruher, über „Nützliche und schädliche Vögel im Obst- und Gartenbau“

Laden wir unsere Mitglieder und die Mitglieder des Tierärztlichen Vereins höflich ein
Obst- u. Gartenbau-Verein
NB. Gratisverlosung von Nistkästen.

Fahrradgummi

Gebirgsreifen, erstklassige Ware mit extra hoher Gummianlage noch zu früheren Preisen.

Eugen Schaeffer
Durlach
Hauptstraße 81
b. Bahnhof.

Alleinverkauf dieser Reifen und doch leicht laufende Mäntel
Sie sparen Geld! Fahrt vom auswärts lohnt sich

Butter

in tener, Vitast ist besser Ertrag, stets frisch bei

E. Fischer,
Feinkost, Hauptstr. 46.

Ein streitiger Dosenkaffee gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Wagelstr. 26/11.

Blaue Arbeitsanzüge

eingetroffen
in allen Grössen, solange Vorrat

per Stück 280 Mk.

bei

Karl Meyer

Hauptstrasse 4.

Fahrraddecken u. Schläuche

nur Qualitäts-Ware in großer Auswahl
infolge günstigen Einkaufs
noch zum alten Preis abzugeben.

Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt:

Reparaturen werden in kurzer Zeit und zu niedrigen Tagespreisen ausgeführt

Fahrradhaus S. Busch,
Hauptstraße 73.

Die Freude des Hühnerhalters sind die
Camphorin-
Lege Eier,

die dienen zugleich zur Verhütung und Beseitigung der Hühnerläuse, Milben, Kalkseife! Erhöhte Fruchtbarkeit
Central-Drogerie
Paul Vogel.

Mädchen-Gesuch.
Auf sofort in ein Café ein fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht
Wollweber 4

Frische
Landeier
auch zum Einlegen
E. Fischer, Feinkost,
Hauptstraße 46

Achtung!
Ein bereits noch neuer Gehörapparat im Auftrag zu verkaufen
Friedrichstr. 13, part. r

Ein transportabler Hühnerstall
mit etw. Einrichtungsgegenständen zu verk.
Sophienstr. 14 i. Laden

Ein durchaus anberühmtes Mädchen
gesucht, das gut bürgerlich kochen kann. Lohn 250-350 M monatl. je nach Uebernahme der Hausarbeit. Zweites Mädchen vorhanden
In erst. im Verlag.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens findet ordentliches

Mädchen
das etwas kochen kann, sofort gute Stelle.
Frau Elise Schindel jr.,
Hauptstraße 88.

Am Osterfesttag, den 15. April sind unsere Kassen und Büros geschlossen.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
— Filiale Durlach. —

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
Ungewöhnliche Veranlassungen für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr.
Durlach, Ettingerstr. 4
Mittwoch, 12. April, 2-4 Uhr nachmitt.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
Ungewöhnliche Veranlassungen für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr.
Mittwoch, 12. April, 3 Uhr nachmittags, im Rathaus.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
Ungewöhnliche Veranlassungen für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr.
Mittwoch, 12. April, 3 Uhr nachmittags, im Rathaus.

Letzter Tag
Das größte u. letzte Henry Porten Monumentalfilmwerk dieses Jahres
betitelt:
Die Geier Wally
Titelrolle: Deutschlands bedeutendste Künstlerin
Henry Porten
Bartner: Eine Reihe erster Darsteller, wie:
Eugen Kloepper
W. Diegelmann
Albert Steinrück

Offenererfarben u. Papier
empfehlen
Adler-Drogerie
E. Bauer.

Für die Far-Tage große Auswahl
in allen Käsearten
E. Fischer,
Feinkost, Hauptstr. 46.

Tisch-Bett-Wäsche
bearbeitet
Schorpp
Kragen-Wäscherei
Annahmestellen:
Durlach:
Hauptstrasse 15.
Aue:
b. Hr. Langenbein.
Karlsruhe:
in allen Stadtteilen.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer
sofort zu mieten gesucht
Angebote an Gustav Steeger, gold Löwen

Für 13. Koloniar wird in guter Familie zum 1. Mai schon
möbl. Zimmer
mit Pension gesucht
Angebote mit Preis unter Nr. 199 an den Verlag d. Bl.

Christl, brav, christliches
Mädchen
im Alter von 18-20 Jahren zu kleiner Familie nach Karlsruhe gesucht
Vorkosten zwischen 7-8 Uhr abds. bei Hipp, Kirchstr. 1, II.

Zu kaufen gesucht
guter Wagen für Pferd und Bettstelle mit oder ohne Matras.
Angebote unter Nr. 200 an den Verlag

Zu kaufen gesucht
Ber tauscht ein
Damenrad gegen ein
Photographen-Apparat 9x12 (Erezo-Modell) mit Bilar 1x6,5 mit allem Zubehör, bereits neu. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Ein Paar schwarze
Schwarze
Waldfuß Nr. 36
wenig getragen, billig zu verkaufen
Hauptstr. 62, Stb.

Zu verkaufen
1 Stamm (1,2) redbull
einst. Italiener.
Wolfsart meier,
Hauptstr. 24.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

A.-G. Mannheim.

Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.

- Bankkredite
- Scheckverkehr
- Conto-Correntverkehr
- Spareinlagen
- Effektenhandel
- Zinnscheineinlösung
- Sorten
- Devisen
- Wechseldiscont
- Accreditive
- Depotverwaltung
- Vermögensverwaltung

durch unsere Filiale Durlach.

Telephon Nr. 30 u. 185.